

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;

bei der Post und den auswärtigen Commantiten

1 Mt. 5 Pf



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,

Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 70.

Hirschberg, Donnerstag, den 24. März 1887.

8. Jahrg.

Mundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. März. Se. Maj. der Kaiser empfing am gestrigen Nachmittag auch noch den Besuch der zur Geburtstagsfeier hier eingetroffenen Allerhöchsten und Höchsten fremden fürstlichen Gäste und mehrere andere hochgestellte Personen. — An seinem heutigen Geburtstage nahm der Kaiser zunächst am Morgen die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen. Um 11 Uhr erschien dann die gesammte Kronprinzliche Familie im königlichen Palais, um dem erlauchtesten Monarchen ihre persönlichen Glückwünsche zu dem heutigen Tage abzustatten. Um 11½ Uhr erschienen dann die königlichen Prinzen und Prinzessinnen und sämtliche Allerhöchste und Höchste fremde fürstliche Personen zur Gratulation im königlichen Palais und bald darauf nahm der Kaiser die Gratulationen des engeren königlichen Hofes entgegen. Um 1 Uhr Nachmittags hatten der Reichskanzler Fürst Bismarck und General-Feldmarschall Graf Moltke die Ehre, dem Kaiser persönlich ihre Gratulationen zum heutigen Tage abzustatten zu dürfen.

—* Das Geschenk der Kaiserin zum neunzigsten Geburtstage ihres hohen Gemahls besteht neben prächtigen Blumenpenden — darunter eine äußerst seltene, weiß blühende Magnolie — in einer mächtigen kostbaren Vase, die von Prof. Albert Wolff modellirt und in Metall gegossen ist. Dieselbe ist mit dem gleichen Relief geschmückt, wie die Säule im Invalidenpark; am Fuße befindet sich ein Lorbeerkranz mit der Zahl „90“. Die Vase soll später im Parke von Babelsberg ihren Platz erhalten. Zum heutigen Empfange der Fürsten wollte der Kaiser eine nebartig geknüppte Schärpe, wie sie Friedrich der Große trug, anlegen. Dieselbe ist ebenfalls ein Geburtstagsgeschenk der Kaiserin. Das schwedische Kronprinzenpaar schenkt ein Aqua-

rellbild von dem schwedischen Maler Fern, welches die beiden Kinder des Kronprinzen, mit einem großen Hunde spielend, darstellt, den ihnen der Kaiser vor einiger Zeit geschenkt hat. Die Kronprinzessin von Schweden hat es übernommen, dem Kaiser die Adresse der Deutschen von Stockholm persönlich zu überreichen. Den Text hat der Generalconsul Redlich verfaßt. Die Adresse ist reich in Gold und Farben ausgeführt und von einem Deckel aus Purpurplüsch umschlossen. — Für die Illumination sind die großartigsten Vorbereitungen getroffen.

—* Nach der Gratulation der Mitglieder der königlichen Familie und fürstlichen Gäste verkündete der Kaiser an der Seite der Kaiserin, von allen Fürstlichkeiten umgeben, die Verlobung des Prinzen Heinrich mit der Prinzessin Irene von Hessen. Das neue Brautpaar nahm alsbald die Glückwünsche der Fürstlichkeiten entgegen.

—* Die Adresse des Reichstags an den Kaiser sagt: Das deutsche Volk ist erfüllt von Dank gegen Gottes Gnade, die ihm gewährt hat, den Tag zu sehen, wo Ew. Majestät das neunzigste Lebensjahr vollenden. Lebhafter als an anderen Tagen empfindet heute das deutsche Vaterland, was Ew. Majestät für uns gethan; heißer denn je sind die Segenswünsche, welche heute für Ew. Majestät aus deutschen Herzen emporsteigen. Der Reichstag ist hochbeglückt, daß ihm vergönnt ist, am heutigen Tage das dankbare deutsche Volk zu vertreten und den Ausdruck der Gefühle desselben an den Stufen des Thrones niederlegen zu dürfen.

—* Eine prächtige Adresse ist die Sr. Majestät dem Kaiser von dem Bunde deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunungen gewidmet. Neben den ehrfurchtsvollsten Glückwünschen des Bundes enthält die Adresse den Ausdruck besondern Dankes für die Wiederaufrichtung des Reiches,

„denn nur in einem geeinten Deutschland konnte der Bund, der jetzt bereits 265 Zunungen in den verschiedensten Städten Deutschlands umfaßt, zu gemeinsamer Arbeit ins Leben gerufen und dadurch die Wohlfahrt der mehr als 14 000 Verbandsangehörigen gefördert werden.“

—* Die Zahl der Blumenpenden, welche der Kaiser erhalten hat, ist Legion. Von wunderbarer Schönheit sind die Bouquets, welche von der Herzogin von Ujest und der Gräfin Saurma-Zelisch herrühren. Herr von Ohlendorff-Hamburg hat ein großes Wappen aus weißen Blumen übersandt, das auf zwei Füllhörnern aus Weiden ruht. Das Ganze umschließt ein Rahmen aus Marechal-Niel-Rosen und Flieder. Vom Corps de Ballet ist ein Siegeswagen aus goldenem Gelflecht abgegeben worden, gefüllt mit verschiedenfarbigen Rosen; ein großes W aus Bergkristall überragt denselben, während Weichentuffs die Pferde ersetzen. Für die Firma S. Vinyas in Reims haben deren hiesige Vertreter Maas und Wölbling einen Korb mit 12 Flaschen Champagner überreicht, auf deren Etiquetten die Zahl 90 mit der Kaiserkrone in Gold prangt. Der Korb ist wundervoll mit Blumen und Schleifen decorirt. — Die Kronprinzessin hat für den Kaiser das lebensgroße Portrait des ältesten Sohnes des Prinzen Wilhelm gemalt. — Zum Gedächtniß des heutigen Tages pflanzte der Kronprinz, von der ganzen Familie und seinen Gästen umgeben, im Garten des Prinzessinnenpalais einen Kastanienbaum.

—* Die Vorfeier zu Kaisers Geburtstage kam in Berlin äußerlich durch einen der größten studentischen Fackelzüge, welcher je in Scene gesetzt wurde, am Montag Abend zum Ausdruck. Am Fackelzuge nahmen die Berliner Studenten und die Angehörigen der sämtlichen Berliner bezw. Charlottenburger Hochschulen Theil. Ihm schlossen sich unmittelbar in Wagen

Der gerettete Silka.

Erzählung von Gerhard von Amynor.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Eine Depesche an mich von einem königlich preussischen General!“ sagte stolz und glückselig der Hausherr, indem er das blau beschriebene Blatt triumphierend der Gattin hinhielt. „Der Herr General spricht mit mir, wie mit seines Gleichen; er bedankt sich für die Aufnahme, die wir seinen Söhnen bereitet, und ladet uns zu sich nach S. in sein Haus ein. Wahrhaftig! ich bin im Stande, dieser Einladung im Frühling Folge zu geben! „Mein lieber Kamerad“ nennt er mich! Und an Dich, Alte, trägt er mir viele Grüße auf. Und es ist ein General, der so mit mir spricht, Mutter, solche Ehre ist uns noch nicht widerfahren! Das muß auf ganz besondere Weise gefeiert werden! Wein habe ich zwar nicht im Keller . . . aber, Donnerwetter, wenn wir doch einen Silka hätten . . . nun, es muß auch so gehen! Du brauest uns ein Warmbier, das wir auf die Gesundheit des Herrn Generals und seiner Familie trinken wollen!“

Schon wieder eine Mahnung an die wohl verdeckte Silkatiste. Wie dem armen Klaus das Herz klopfte. Sollte er jetzt nicht hingehen, den Schatz hervorholen und dem braven Wirthe sagen: Hier ist das, was Sie begehren, echter, unverfälschter Getreideklimmel. Bis heute habe ich ihn vor allen Fährlichkeiten behütet, aber auf das Wohl meines eigenen Vaters und zu Ihrer eigenen Genugthuung, Sie freundlichster aller Quartierwirthe, soll wenigstens von einer Flasche der

Kork gelöst werden! Ach, es war ein heftiger Kampf, in dem die Widerstandskraft des jungen Mannes beinahe erlegen wäre. Zum guten Glück wahrte die Verhinderung nicht allzu lange, denn schon hob der begeisterte Landwirth wieder an:

„Mutter, bis Du Dein Warmbier fertig hast, gehe ich zu den Nachbarn und zeige ihnen die Depesche von einem königlich preussischen General an den Herrn Thauer, Landwirth in Klostermansfeld. Hier steht es schwarz auf weiß, oder vielmehr blau auf weiß! Das ist einmal ein General! Gut ab vor einem solchen Manne!“ Und hinaus war er, und das geängstete Herz des Cadetten schlug wieder freier. Die Gefahr war vorüber.

Um zehn Uhr des Abends an diesem selbigen Donnerstage stand das Thauer'sche Ehepaar mit seinen drei militärischen Gästen auf dem Mansfelder Bahnhofe, um der Abfahrt derselben persönlich beizuwohnen. Der Zug wurde im wahren Sinne des Wortes von der nach vielen Hunderten zählenden Menge der hier aufgesammelten Passagiere erstürmt. Es war ein Drängen und Schreien, als gälte es von einer eroberten Stadt Besitz zu ergreifen. Endlich hatten auch Klaus und Wilfried sich auf ihre Plätze durchgekämpft. Klaus hielt krampfhaft mit der Linken seine Silkatiste fest und konnte so nur die Rechte zum Wagenfenster hinausstrecken, um zum wer weiß wie vielen Male seinen Wirthen die Hand zum Abschiede zu drücken.

„Und das ist noch für den jungen Herrn Wilfried!“ sagte Frau Thauer, die schon wieder ein in Papier gewickeltes Packetchen, diesmal mit Schintenschritten,

in den Wagen reichte. „Glückliche Reise! Viele Grüße an den Herrn General und die Frau Generalin! Und vergessen Sie uns nicht ganz!“ Der braven Frau perlte ein Thränenlein von den langen dunklen Wimpern.

„Auch von mir bestellen Sie die ehrerbietigsten Grüße!“ rief eine tiefere, ebenfalls bewegte Stimme. „Der Herr General hat mich seinen lieben Kameraden genannt — alle Klostermansfelder wissen es, und auch der Telegraphenbeamte, der es selber geschrieben hat. — Das will ich ihm gedenken, so lange ich Dem habe. Glückliche Reise, meine lieben jungen Herren! und wenn Sie wieder hier durchfahren, lassen Sie es uns aber vorher erfahren; wir müssen uns wiedersehen!“

Ueber das schneefreie Geleis dampfte der ächzende Zug in die Nacht hinein. Ab und zu flogen ein paar Funken bei dem Wagenfenster vorbei. Klaus beobachtete träumerisch das sprühende Feuerwerk und dachte dabei an die herzerwärmende Liebe, mit der er und sein schon eingeschlummerter Bruder von den guten Klostermansfeldern aufgenommen worden war. Zum ersten Male hatte er diese selbstlose, aufopfernde, sich nie genug thun könnende Liebe auch außerhalb seines Elternhauses erfahren, und eine Ahnung ging ihm auf, daß die Menschheit nur eine einzige Familie bilde, und daß Jeder, der sich den heiligen Pflichten gegen diese Menschheitsfamilie kurzfristig oder hartherzig entzieht, eigentlich ein mißrathener und aus der Art geschlagener Sohn des himmlischen Vaters sei. Das ist der zwiefache Segen jedes selbstlosen Thuns, daß es auch im

die Vertreter der auswärtigen Hochschulen an, die Wagen geschmückt und durch Magnesiastäbchen bestrahlt. Der Kaiser ließ eine Abordnung der Studenten zu sich rufen und dankte denselben mit warmen herzlichen Worten. Heute früh erkündete Glockengeläute von allen Thürmen, ferner Choralblasen vom Rathhausthurm und der Kuppel der Schloßkapelle. Die Stadt war prachtvoll decorirt, alle Pferdebahnen und Omnibusse mit Fahnen und Guirlanden geschmückt. Eine Festimmung, so gehoben, wie sie seit den Siegestagen nicht dagewesen ist, lag über ganz Berlin. Ein unendliches Gemüth erfüllte die breite Feststraße, in welcher die Wagen nur im langsamsten Schritt sich bewegen konnten, bald gaben Kutscher und Pferde überhaupt jede Bemühung auf, sich Bahn zu brechen, und sofort wurden alle die Behälter, Omnibusse, Droschken, Karren, zu Tribünen, die eine erstaunliche Tragfähigkeit bewiesen. Um 9 Uhr begaben sich alle Schulen in feierlichem Zuge mit Musik zum Festgottesdienst. Die Gotteshäuser waren überfüllt. Um 10 Uhr begann der Corso der deutschen Studentenschaft, welche in mehreren Hundert Wagen mit Bannern vor dem kaiserlichen Palais vorüberzog. Begleitende Musikcorps in mittelalterlicher Tracht zu Pferde spielten die Nationalhymne, das Preußenlied und die Wacht am Rhein. Die Chargirten Studenten zu Pferde eröffneten und schlossen den Zug, dessen Vorüberziehen eine volle Stunde dauerte. Als der erste Wagen nahte, trat der Kaiser an's Fenster; die versammelte Volksmenge schwenkte Tücher und Hüte unter unausgesetztem Hochs, Hurrahs und Absingen der Nationalhymne. Der Kaiser grüßte mehrfach. Hierauf begann die feierliche Auffahrt der Mitglieder des Königshauses und der anwesenden fürstlichen Gäste. Nach den Salawagen des Kronprinzen und der Kronprinzessin kamen die der fremden fürstlichen Gäste, deren Zahl größer ist, als Berlin sie je gesehen. Den ganzen Zug von Königen und Prinzen, deren Namen von Mund zu Munde gingen, begrüßte mit steigendem Jubel die Menge, deren froher Ruf dem Kaiser in den Ohren des Kaisers huldigte. Die Ordnung war eine musterhafte. Um 1 $\frac{1}{4}$ Uhr fand der große Kirchgang der Behörden vom Rathhaus nach der Nikolikirche statt, wo der Propst Brückner einen zweistündigen Gottesdienst und die Festpredigt hielt.

Dem Bundesrath ging ein Gesekentwurf zu, betreffend den Verkehr mit Wein, welcher besagt, daß Wein, weinähnliche und weinähnliche Getränke, denen Barchumverbindungen, metallisches Blei, Metalleverbindungen, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salicylsäure, unreiner Spirit, unkrystallisirter Stärkezucker, Theersfarbstoffe und Gemische dieser Stoffe zugesetzt sind, oder deren Gehalt an Schwefelsäure in einem Liter Flüssigkeit mehr beträgt, als sich in zwei Grammen neutralen Schwefelsäuren Kaliums vorfindet, als Nahrungs- und Genußmittel weder feilgeboten noch verkauft werden dürfen. Dem gleichen Verbot unterliegen Getränke der vorbezeichneten Gattung, denen lösliche Aluminatsalze oder solche Gemische zugesetzt sind; Schaumweine unterliegen diesem Verbot nur, insoweit in einem Liter mehr als 0,01 Grammen Alaun enthalten sind.

Hamburg, 18. März. Eine traurige Er-

scheinung lieferte gestern Abend die Abrechnung des Hamburg-Altonaer Seemannsvereins. Der Kassirer theilte nämlich mit, daß nur — sieben Pfennige als „Kapitalbestand“ vorhanden seien. Die Versammlung war über dieses Ereigniß denn doch etwas verblüfft und setzte schließlich eine Kommission „zur Aufsuchung der verschwundenen Kapitalien“ ein.

Krossen, 18. März. Die eiserne Hochzeit begingen am 16. d. Mts. die Wittwer'schen Eheleute auf Balziger Hammer bei Krossen. Im Jahre 1822 gingen dieselben die Ehe mit einander ein; 65 Jahre, also ein ganzes Lebensalter, haben die Alten in zufriedener und bescheidener Ehe alle Freuden und Leiden des Lebens mit einander getragen. Der Jubilar, zugleich auch Veteran aus den Freiheitskriegen, hat bereits das Alter von 90 Jahren, seine Ehefrau das 87. Lebensjahr zurückgelegt, trotzdem aber erfreuen sich dieselben noch immer der vollsten Rüstigkeit.

Köln, 18. März. Einen Hungerkünstler haben wir jetzt auch in Köln und zwar hinter den Mauern des Zuchthauses. Bierzehn Jahre sind ihm vor einer Woche „aufgebrummt“ worden; aber der Verurtheilte wollte lieber sterben. Da man ihm im Gefängniß den Willen nicht thun wollte, so hat er sich auf's Hungern verlegt und seit acht Tagen nach berühmten Mustern nur Wasser genossen. Heute sollte er vor den Untersuchungsrichter; er konnte aber wegen allzu großer Schwäche nicht vernommen werden.

Düsseldorf, 17. März. Eine allgemeine Ausstellung für Kochkunst, Conditorei-, Volksernährungs- und Gastwirthschaftsbedarfsartikel wird vom 3. bis incl. 7. November d. J. in sämtlichen Sälen und dem überbauten Garten der städtischen Tonhalle stattfinden.

Geschichtliche Erinnerungen.

24. März 1699 Weigl, Verbesserer des Kalenders †.
— 1844 Thorwalsen †.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. März.

* So wie in diesem Jahre ist der Geburtstag unseres Kaisers in Hirschberg noch niemals gefeiert worden. War es doch auch der 90. Geburtstag, ein Fest, welches wenigen Sterblichen zu erleben beschieden ist, ein Fest, welches noch keinem deutschen Kaiser, noch keinem preussischen König zu feiern vergönnt war. Was Wunder, daß an einem so seltenen Tage Niemand es sich verlagte, die Liebe zu seinem Kaiser auch äußerlich zum Ausdruck zu bringen, und schon am frühen Morgen des gestrigen Tages gab es nur wenige Gebäude, welche die Reveille-Abtheilungen nicht mit Fahnen in den preussischen oder deutschen Farben geschmückt fanden. In die Töne der Reveille mischte sich der Donner der auf dem Schießhausplatze abgefeuerten Kanonenschläge. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr füllten sich die Gotteshäuser mit denen, welche den Segen des Höchsten für den greisen Monarchen erleben wollten. Nach dem Gottesdienste fanden die Schulfeierlichkeiten statt. Ueber die der städtischen Schulen haben wir schon gestern berichtet, im

Königlichen Gymnasium hielt Herr Gymnasiallehrer Dr. Leeder die Festrede und hieran schloß sich nach einigen Gesängen und der Abschiedsrede eines der Abiturienten die Entlassung der letzteren. Um 12 Uhr fand auf der Südseite des Marktes die Parade der Garnison statt, bei welcher der Garnisonälteste, Herr Oberlieutenant Ruhr, während die Truppen präsentirten, ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, in das auch die versammelten Zuschauer freudig einstimmten. Die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, sowie viele andere Persönlichkeiten versammelten sich um 2 Uhr des Nachmittags im Concerthause zu einem gemeinschaftlichen Festessen; den Toast auf Se. Majestät brachte Herr Generalmajor von Wegerer aus. Um 7 Uhr Abends begann die Illumination, zu welcher umfassende Vorbereitungen getroffen waren, und bald schien ganz Hirschberg in Licht getaucht; nur sehr wenige Häuser und vereinzelte Stagen waren dunkel geblieben. Hier und da wurde der Lichteffect durch buntfarbige bengalische Flammen noch erhöht und auf dem Marktplatze sprudelten zeitweise Feuerfontainen. Auf eine Beschreibung der einzelnen Häuser können wir uns natürlich nicht einlassen und wollen deshalb nur der durch Originalität und Geschmack hervorragenden Fronten gedenken. Allen voran steht in dieser Beziehung die Illumination des Rechtsanwalt Felscher'schen Gartenthores in der Schützenstraße; der Straßensaum dieses Grundstücks zeigte in buntfarbigen Lämpchen die Conturen eines Domes, in dessen mit den Landesfarben ausgeschlagener Kuppel die lorbeerbesetzte Büste des Kaisers stand. Ferner verdient noch die Kaiserhalle erwähnt zu werden, an deren Front ein transparentes Brustbild des Kaisers mit einem Rahmen von bunten Lampen angebracht war, flankirt von zwei ebenso eingerahmten eisernen Kreuzen; ferner das sehr geschmackvoll arrangirte Schaufenster des Garderobengeschäfts des Herrn Milke in der Schildauerstraße, und selbstverständlich auch das Rathhaus, welches mit seinem Lichterkranz um den Thurm, dessen Laternen im Innern abwechselnd in rothem und grünem bengalischem Feuer erstrahlte, sich sehr gut ausnahm. Einen eigenartigen aber guten Eindruck machten die Fenster der Frühstücksstube des Herrn Hoflieferanten Schulz, welche nach Art alter Kirchenfenster die Bilder des Kaisers und des Kronprinzen in ganzer Figur in Glasmalerei zeigten. An der Promenade war es das von vier Gasfackeln hell beleuchtete Germaniadenkmal, welches die Blicke der Passanten fesselte, sowie ein in einem Vorgarten aufgestelltes riesiges W, während das Atelier des Herrn Photograph Springer in zauberischem Glanze strahlte. Transparente mit Bildern und Sprüchen gab es natürlich ebenfalls in großer Menge, von denen wir jedoch nur das eines Bäckers in der dunklen Burgstraße seines scherzhaften Inhalts wegen hervorheben. Dasselbe lautete:

Der unsern Kaiser Wilhelm nicht ehrt,
Dem bac' ich die Semmeln sofort verlehrt.

Wenn das Gedränge an mehreren Stellen auch sehr groß war, so ist doch kein Unfall vorgekommen. Besser wäre es allerdings, wenn man auch hier die Vorschrift größerer Städte berücksichtigte, nach welcher Jeder stets

Herzen dessen, dem es gewidmet ist, die Flamme der allgemeinen Menschenliebe zu hellem Brande ansacht.

Am 24. December rückte das Fahrziel den Reisenden immer näher; schon war die Rheinebene erreicht, und in wenigen Stunden mußten die Söhne in den Armen der Eltern liegen. Der dritte Quartiergenosß war schon ausgestiegen; ebenso hatte sich die übrige Schaar der Cadetten schon flach gelichtet. Auf einer größeren Station der jetzt südwärts führenden Bahn, wo der Zug fünf Minuten anhielt, verließ Klaus den Wagen, um sich durch kurzes aber lebhaftes Auf- und Abschreiten zu erwärmen.

„Beter! Klaus! Wo kommst Du denn her?“ tönte eine silberhelle Mädchenstimme aus einem Fenster der zweiten Wagengasse.

„Ach! Anna!“ rief freudig überrascht der Begrüßte, „bist Du auch auf der Ferienreise?“

Sie nickte und winkte ihm zu, er möchte bei ihr einsteigen.

„Da müßte ich erst noch meinen Bruder holen, für den ich verantwortlich bin. Und — ich weiß nicht — wir haben nur Fahrscheine für die dritte Klasse . . .“

„Was schadet das?“ unterbrach ihn das siegesichere Fräulein. „Nicht wahr, Herr Schaffner,“ wandte sie sich an einen Beamten, „Sie haben nichts dagegen, wenn zwei Cabetten hier einsteigen? Es sind meine Vettern und ich sitze hier ganz mutterseelenallein; ich fürchte mich.“

Der Beamte schaute auf, sah überwunden in das bildhäßliche Gesichtchen der jungen Dame, die höchstens

ihrem sechszehnten Lenze entgegenging und sagte dann lächelnd:

„Dann aber schnell wir fahren gleich ab.“

Im Nu hatte Klaus seinen Bruder verständigt. Beide schlepten ihr Handgepäck in die Wagenabtheilung der Cousine und richteten sich selbst dort derart ein, daß Wilfried dem jungen Fräulein gegenüber, Klaus aber neben ihr Platz nahm.

„Das ist reizend, daß ich endlich so angenehme Gesellschaft gefunden habe!“ sagte Anna, als sich der Zug in Bewegung setzte. „Nun kann ich in H. frohgemuth meinen Papa begrüßen, der mich am Bahnhof erwartet und mir etngeschärft hat, ja nicht allein zu fahren. Ach Beter, ist das himmlisch, so in die Ferien zu reisen! meine Pension in Belgien war mir schon fürchtbar langweilig!“ Und sie faßte die Hand des Nachbarn und drückte sie vor ausgelassener Luft.

Klaus fühlte sich plötzlich wunderbar erwärmt, von dem kleinen Händchen der Base war ein Gluthstrom in seine Adern übergegangen. Der Athem des unaufhörlich plaudernden und ihm dabei ihr Antlitz voll zuwendenden Mädchens traf ihn wie Benzhauch und beirrauschte nach und nach seine Sinne; mit einer Art freudigen Schreck wurde er gewahrt, daß aus dem unansehnlichen Backfisch, mit dem er sich noch vor einem Jahre gekannt und gepufft hatte, ein reizendes, wie eine Rose ausblühendes Jungfräulein geworden war.

„Du steigst schon in H. aus?“ fragte er unzufrieden; er wäre gern mit ihr bis an's Ende der Welt gefahren.

Sie nickte und wunderte sich im Stillen der Frage;

Klaus mußte ja, daß ihr Papa dort bei den Dragonern stand, wohin hätte sie denn sonst noch fahren sollen?

„Werden wir uns in den Ferien nicht einmal wiedersehen?“ fragte Klaus weiter.

„O, das wäre nett! Du solltest uns an einem der Feiertage besuchen! Es ist ja nicht weit. Dem Wilfried kannst Du auch mitbringen . . . wenn er nicht vorzieht, zu Hause zu schlafen,“ setzte sie mit einem spöttischen Seitenblicke nach ihrem Gegenüber hinzu, das schon wieder entschlummert war.

„Wahrhaftig, Cousinchen, das ist sehr verlockend . . . wenn meine Eltern mir Urlaub geben, dann komme ich.“

„Topp!“ rief Anna und bot ihm die Hand zum Einschlagen, „wir fahren zusammen Schlitten. Papa hat einen neuen Schlitten gekauft; ich bringe ihm bunte Federbüsche für die Pferde mit.“

„Die sind wohl in jener Schachtel?“ Klaus deutete auf eines der vielen Gepäckstücke im Neße zu Anna's Häupten.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

— Complicirter Kerger. „Du, was hat denn Deine Frau schon wieder?“ — „Ach, was wird sie haben! Erst hat sie sich über das Dienstmädchen geärgert, dann hat sie sich über mich geärgert, weil ich mich nicht über das Dienstmädchen geärgert habe, und nun ärgert sie sich, weil ich mich über sie ärgere, daß sie sich über das Dienstmädchen geärgert hat.“

auf der rechten Seite der Straße zu gehen hat. Bis auf einige Windstöße, welche am Abend die Illumination beeinträchtigten, war das Wetter den ganzen Tag über gut.

*† Unsere Garnison feierte den 90. Geburtstag des obersten Kriegsherrn durch eine Parade auf dem Marktplatz (s. oben!) und durch theatralische Vorstellungen und Bälle in verschiedenen Localen (9. Comp. im Concertsaal, 10. Comp. im Schießhaus, 11. Comp. im Tengelhof, 12. Comp. in der Kaiserhalle), wobei die Mannschaften frei bewirthet wurden.

*† Die Schützengilde hatte gestern Vormittag ein Glückwunsch-Telegramm folgenden Inhalts an den Kaiser abgesendet:

An Se. Majestät den deutschen Kaiser
Wilhelm I.

Berlin.

Die Hirschberger Schützengilde spricht Euer Majestät zum 90. Geburtstag die unterthänigsten Glückwünsche aus.
Der Vorstand.

Am Nachmittag fand ein Vegetar- und Lustschießen statt.

*† Bei Gelegenheit des gestrigen Festmahles im Concertsaal machte sich die in der Nähe des Orchester-raumes befindliche Versenkung wieder unangenehm bemerkbar. Drei Herren, welche dort placirt waren, und ein Kellner versanken plötzlich vor den Augen der übrigen Gäste. Auch diesmal ist die Sache noch ziemlich glücklich verlaufen, da nur einer der Herren Beschädigungen an den Beinen erlitten hat, und die übrigen mit dem Schrecken davon kamen; es wäre jedoch sehr zu wünschen, daß Vorkehrungen getroffen würden, durch welche derartige Vorfälle verhütet werden.

*† Die öffentlichen Prüfungen am hiesigen Gymnasium finden am Donnerstag den 31. d. Mts. statt und beginnen um 8 Uhr mit der Prüfung der Obersecunda, auf welche um 8 1/2 Uhr die Prüfung der Prima und dann die der übrigen Classen folgt.

K. Der mit der Ausnahme eines Inventariums der historisch wichtigen Denkmäler u. d. Provinz Schlessien beauftragte Regierungsbaumeister Butsch aus Breslau wird im Laufe des bevorstehenden Sommers zu dem gedachten Zwecke auch den diesseitigen Kreis bereisen.

* Das Berliner große Ballet-Ensemble aus „Excelsior“, aus 11 Damen und 3 Solotänzerinnen bestehend, wird bei seiner Durchreise am Freitag den 25. März einmal im hiesigen Stadttheater gastiren. Das Ballet steht unter der Leitung des berühmten Balletmeisters und Solotänzers Herrn Dehlschlöger. Als Prima Ballerina wirkt die Solotänzerin Fräulein Zimmermann vom kaiserlichen Hoftheater in Petersburg. Unser Opern-Ensemble befindet sich für die Woche wieder auf einem Gastspielauszuge. Nach dem Kaiserfeste und vor dem großen Violin-Concert am Sonnabend ist diese kleine Pause eine sehr wohlthuende. Für Sonntag wird eine sehr heitere Burleske vorbereitet. In der nächsten Woche wird Herr Director Carl auf allgemeines Verlangen die „schöne Salthea“ und „des Löwen Erwachen“ wiederholen.

*† Als verloren ist im Polizeibureau ein goldenes Armband in Form einer Schlange, mit Perlen besetzt, angemeldet worden.

Kr. Kaisers Geburtstag ist auch heut sowohl in Warmbrunn als Herrschdorf außergewöhnlich festlich begangen worden. Wenngleich der von der Feuerwehr arrangirte Fackelzug des großen Sturmes wegen unterbleiben mußte, so störte dieser doch nicht die verschiedenen Privatfestlichkeiten und der Fahnenstreich der Häuser, sowie die abendliche Illumination boten auch dem verwöhntesten Auge hohe Befriedigung. Besonders hervorragend muß der Gasthof zum weißen Adler genannt werden.

K. Durch Erlass des Herrn Oberpräsidenten von Schlessien vom 2. v. Mts. sind die Herren Amtsvorsteher Reimann in Seidorf und Glos in Petersdorf, sowie der Herr Amtsvorsteher-Stellvertreter Pize ebendasselbst auf eine fernere sechsjährige Amtsdauer für diese Ämter ernannt worden.

Jannowitz, 22. März. Auch an hiesigem Orte hat sich nunmehr eine freiwillige Feuerwehr gebildet und weist dieselbe eine recht erfreuliche Zahl an activen und inactiven Mitgliedern auf. Brandmeister ist Herr Maurermeister Will. Die zu diesem guten Zwecke veranstaltete Sammlung von freiwilligen Beiträgen ergab ein günstiges Resultat und soll alsbald mit Anschaffung der Spritze und Geräthschaften begonnen werden.

Greiffenberg, 21. März. Am 12. November v. J. verschluckte ein 13jähriges Mädchen des Polizei-Sergeanten Knobloch ein russisches Kopfenstück, ohne daß es bisher gelang, die in den Magen gelangte Münze zu entfernen. Seitdem mangelt dem

Kind der Appetit und es genießt nur leichte flüssige Speisen. — Der Witte Mai v. J. wegen Kurpfuscheri verhaftete und wegen Erkrankung in der oberen Etage unseres Hospitals untergebrachte Schwindler Ullmann aus Kloster Haindorf i. B. hatte damals den Strohsack zerschneiden, aus dessen einzelnen Theilen sich ein Seil gebildet, dasselbe am Fensterkreuz befestigt, sich am Seil herabgelassen und war entflohen. Ullmann ist jetzt in Dauken verhaftet worden.

Seiffersdorf, 22. März. Mit dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers und Königs feierte die Gemeinde heute noch ein zweites Fest, das der Einholung der für die hiesige freiwillige Feuerwehr beschafften neuen Spritze, welche beim Gelbgießer Herrn Draber in Hirschberg gefertigt worden ist. Von der Brauerei aus marschirten Feuerwehr, Kriegerverein, die Deputations der geladenen Feuerwehren von Kupferberg, Jannowitz und Mairwaldau, sowie eine beträchtliche Anzahl Jungfrauen mit Kränzen, bis zur Grenze Mairwaldau-Seiffersdorf, woselbst die Spritze in Empfang genommen und Johann ein Probepfeifen abgehalten wurde. Wie verlautet, waren die Leistungen der Spritze zur allgemeinen Zufriedenheit. — Ein Ball beschloß die Doppelfeier.

S. Dolkenshain, 21. März. Zur Vorfeier von Kaisers Geburtstag veranstaltete der Militär-Verein heut Abend um 8 Uhr einen Zapfenstreich. Nach dem Anmarsch auf dem Markt und erfolgter Aufstellung vor dem Rathhause wurde eine kurze Ansprache seitens des Herrn Böer gehalten, die mit einem Hoch auf den Kaiser endete. An dieses dreimalige Hoch schloß sich der Gesang der Nationalhymne. Illumination und bengalische Flammen verließen dem Festact eine besondere Staffage. Dem Zapfenstreich folgte ein Vereinsball im Kaffeehause. Der Saal war entsprechend festlich decorirt.

Goldberg, 22. März. Anlässlich der Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers sind die städtischen und öffentlichen Gebäude, sowie zahlreiche Privathäuser mit Flaggen geschmückt. Nachdem am Abend zuvor der hiesige Kriegerverein in Verbindung mit der Schützengilde durch die hell erleuchteten Hauptstraßen der Stadt einen Zapfenstreich ausgeführt hatte, fanden heute Morgen zur festgesetzten Zeit die Schulfeierlichkeiten in den hiesigen Lehranstalten statt. Um 9 Uhr begann der Festgottesdienst in den Kirchen. Um 11 Uhr fand in der Schwabe-Prisenmuth-Stiftung ein Festact statt, wobei Herr Dr. Neumann die Festrede hielt. An dem um 3 Uhr Nachmittag beginnenden Fest-Diner nahmen gegen 70 Personen Theil. Der Kriegerverein veranstaltete heut Abend ein Fest-Essen und die Mitglieder des Turnvereins halten einen Comers ab.

Fauer, 18. März. Ein Mitglied des hiesigen Radfahrer-Vereins wurde am 10. October v. J. bei einer Velocipedfahrt von hier nach Liegnitz von einem Kutscher im Vorüberfahren mit der Peitsche geschlagen und zu Fall gebracht, ohne indessen Schaden zu nehmen. Der Angezeigte ist nun neulich vom hiesigen Schöffengericht zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, wobei der Richter hervorhob, daß für diese Rohheit eigentlich eine Strafe von zwei Monaten angemessen wäre und nur mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit des Thäters mildernde Umstände angenommen wurden.

Liegnitz, 21. März. Dieser Tage kam ein hiesiges, junges, arbeitsscheues Ehepaar in das in der Mauerstraße belegene Haus der grauen Schwestern betteln, und erhielt der Chemann 2 Pfennig. Die Geberin kam jedoch damit schon an; das saubere Paar verschmähte den geringen Betrag und mit den Worten: „Da hast Du den Dr. . . . wieder“, warf der Mann das Geld zu Boden und schlug eine Scheibe der Entreehür ein, worauf das Gelichter sich schimpfend entfernte. Zum Glück gelang es, ihre Persönlichkeiten festzustellen, so daß sie der Strafe nicht entgehen. — Am Freitag oder Sonnabend wurde auf dem Schlachthofe das Fleisch von drei Kindern als ungenießbar befunden und wie üblich vernichtet.

Lauban, 22. März. An der von dem Breslauer Schützen-Corps abgesandten Adresse hat sich das hiesige Scharf-Schützen-Corps nicht betheiliget, vielmehr vorgezogen, seine Glück- und Segenswünsche in Form nachstehender Glückwunsch-Depesche selbst an des Thrones Stufen niederzulegen.

An
des Kaisers und Königs Majestät
in Berlin.

Dem leuchtendsten Vorbilde aller Herrscher- und Menschentugenden dem stärksten Schützen im Kampfe gegen Unrecht und Heuchelei, dem geliebtesten Landesvater legen wir huldigend unsere treuesten Segenswünsche allerunterthänigst zu Füßen. Gott schütze und erhalte Eure Majestät!
Das Laubaner Scharf-Schützen-Corps.
Ernst Laßmann.

Lauban, 21. März. Frau General Wartsch hat in liebenswürdiger Weise, jedenfalls in Erfüllung eines Wunsches ihres verstorbenen Gemahls, der hiesigen Stadtgemeinde die von dem Herrn General Wartsch hinterlassene, von ihm im französischen Kriege eroberte Kanone zum Geschenk überwiesen. Wie wir hören, hat der Magistrat das Geschenk acceptirt und dies der

Frau Generalin in einem Dankschreiben zu erkennen gegeben.

Görlitz, 22. März. Die leidige Bahlmeyer-affaire hat für die Garnison Görlitz gestern ihren leider recht traurigen Abschluß gefunden. Nachdem es den Anschein nahm, als wäre die Sache zufriedenstellend zu Ende gegangen, da der längere Zeit verhaftete Bahlmeyer G. wieder entlassen worden war, erfolgte vor etwa einer Woche, jedenfalls nach Fällung des kriegsgerichtlichen Richterpruches, von neuem die Verhaftung desselben. Gestern fand die Urtheilspublikation statt, welche, da ein weiteres Rechtsmittel nicht zulässig, sofort vollstreckt wurde. Es lautete auf Degradation, Aberkennung sämmtlicher Orden und Ehrenzeichen, 2 1/2 Jahr Zuchthaus und 3 Jahr Ehrverlust. Der Verurtheilte mußte noch gestern seine schwere Strafe antreten. Der durch diesen unglücklichen Ausgang der Sache so schwer getroffenen Familie wird allgemein die innigste Theilnahme entgegengebracht.

Glogau, 19. März. Ein kleiner Taugenschütz ist der noch nicht 15 Jahre alte Dienstjunge Emil Kaufschle aus Waltersdorf, Kreis Sprottau, welcher sich wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu verantworten hatte. Der bei dem Bauerntugenschütz Frömmchen dienende Angeklagte lebt mit der bei demselben Besitzer dienenden Dienstmagd Anna Büttner in fortwährendem Streit. Am 7. December v. J. kam die Magd des Morgens etwas später zur Arbeit und wurde deshalb vom Tugenschütz getadelt. Ohne jede Veranlassung mischte sich nun der Dienstknecht in die Angelegenheit und schimpfte auf die Magd. Das ließ sich letztere natürlich nicht gefallen, sie gebot dem Jungen Ruhe, indem sie andernfalls handgreifliche Zurückweisungen in Aussicht stellte. Das half jedoch nichts, vielmehr hielt es der Junge angebracht, sein Messer zu ziehen; bei den Versuchen der Magd, das Messer den Händen des Jungen zu entwinden, durchstach letzterer der Magd die rechte Wade. Die Strafkammer verurtheilte den jugendlichen Attentäter zu 6 Monaten Gefängniß.

Ratibor, 21. März. Gestern wurde während des Gottesdienstes, gegen 11 Uhr Vormittags, die Stellenbesitzerfrau Malura aus Pyschitz bei Kreuzenort, im hiesigen Kreise, ermordet im Keller vorgefunden. Das Gesicht derselben war zerfleischt und bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Massenhafte Blutlachen fanden sich in der Stube vor. Es ist anzunehmen, daß die Frau in dem Zimmer ermordet und dann in den Keller geworfen wurde. Geraubt sind aus der Wohnung der W. die Kleidungsstücke und, soviel bis jetzt ermittelt wurde, 5 Mark Geld. Als Mörder wird ein Strolch vermutet, welcher gestern im Dorfe gesehen worden und mit einem Päckchen Sachen um 1 Uhr von Kreuzenort mit der Bahn abgefahren ist. Es liegt die Annahme nahe, daß derselbe bettelte und die Frau beim Brotabschneiden erschlug. Ein Stückchen Brot, welches in der mit Blutlachen angefüllten Stube gefunden wurde, paßt zu dem in der Behauptung vorgefundenen Saib Brot. Nach dem muthmaßlichen Mörder wird bereits gefahndet.

Bermischtes.

— Ein Hinderniß. „Was halten Sie von der persönlichen Willensfreiheit des Menschen, Herr Professor?“ — „Ich bin verheirathet, Herr Collega.“

Lösung des Räthfels in Nr. 57:

„Meta-Physik!“

Homonym.

Von Emmo Rex.

(Nachdruck verboten.)

In des Wortes dreifacher Bedeutung
Grüß' Euch meine Sphinx an dieser Stätte.
Daß sie, wie so oft in trautem Kreise,
Ihren Oedipus gefunden hätte! —

Durch den Wästenrand,
In der Sonne Brand,
Wie schreitet's schnell!
Nordlandstüchter fern,
Fätten gar zu gern
Es dort zu Stell'.

Dann, im and'ren Sinn
Reicht es Liebe hin
Mit holdem Wort, —
Ist an Menschenbrust
Doch in Leid und Lust
Sein Heimathsort.

Und das dritte Bild —
Zeigt stürmisch wild
Ein blutig Schwert;
Mancher Heldenlang
Rühmt jahrhundertlang
Noch seines Werth.

Das ist Alles! Nehmt es hin, Ihr kennet
Nur zu wohl das „Andere“, wie die „Einen“,
Doch will für Euch und Eure Kunst es mir,
So wie es ist, noch viel zu leicht erscheinen. —

